

# Analyse der Farbbegriffe bei Sprechern des Deutschen als Fremdsprache

---

Žilavec, Jurica

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:812258>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-13**



Sveučilište u Zagrebu  
Filozofski fakultet  
University of Zagreb  
Faculty of Humanities  
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb  
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



UNIVERSITÄT ZAGREB  
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT  
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK

**Analyse der Farbbegriffe bei Sprechern des Deutschen als  
Fremdsprache**

Master-Arbeit

Verfasst von:

Jurica Žilavec

Betreut von:

izv. prof. dr. sc. Maja Anđel

Zagreb, Mai 2023

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	5
2 Farben in unserer Umgebung und wie sie wahrgenommen werden .....	8
2.1 Physiologische Deutung der Farben .....	8
2.2 Linguistischer Ansatz zu den Farben .....	10
2.3 Die kognitive Perzeption der Farben .....	12
3 Kultur als Mittel zur Gestaltung von Farben .....	14
4 Analyse der grundlegenden Farbbegriffe anhand der eigenen Studie .....	17
4.1 Komposition des Fragebogens .....	17
4.1.1 Gruppe F .....	18
4.1.2 Gruppe A .....	18
4.1.3 Gruppe R .....	19
4.1.4 Gruppe B .....	19
4.1.5 Gruppe E .....	19
4.1.6 Gruppe N .....	20
4.1.7 Gruppe U .....	20
4.2 Ergebnisse der Studie .....	20
4.2.1 Ergebnisse der Gruppe F .....	21
4.2.2 Ergebnisse der Gruppe A .....	21
4.2.3 Ergebnisse der Gruppe R .....	22
4.2.4 Ergebnisse der Gruppe B .....	23
4.2.5 Ergebnisse der Gruppe E .....	25
4.2.6 Ergebnisse der Gruppe N .....	25
4.2.7 Ergebnisse der Gruppe U .....	26

5 Analyse der drei Thesen .....29

6 Schluss.....31

7 Literaturverzeichnis.....32

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Zagreb, den \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

# 1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit hat die Untersuchung der *basic color terms* bzw. der grundlegenden Farbbegriffe bei Sprechern des Deutschen als Fremdsprache zum Ziel. Im Zentrum der Arbeit steht dementsprechend die Analyse dieser Farbbegriffe und die beruht hauptsächlich auf der Studie von Brent Berlin und Paul Kay *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. Es war kein Zufall, genau dieses Werk als Grundlage zu nehmen, denn es handelt sich wohl um die wichtigste Studie im Bereich der Farbenlehre, die als Ausgangspunkt vieler späterer Forschungen diente.

Am Anfang wird die genannte Studie Berlins und Kays vorgestellt. Darauf folgend wird die Wahrnehmung der Farben im Rahmen der Physiologie, Linguistik und Kognition erläutert. Im nächsten Teil kommt die kulturelle Ebene der Farben zum Thema und erst nach dem gesamten theoretischen Überblick widmet man sich der Analyse der erwähnten Studie.

Vorerst bespricht man die Studie Paul Kays und Brent Berlins *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*, die 1969 veröffentlicht wurde und die sich mit den grundlegenden Farbbegriffen (*basic color terms*) befasst. In ihrer Studie haben Berlin und Kay insgesamt 98 Sprachen analysiert (vgl. Berlin und Kay 1991: 1).

Als Erstes forderten die Autoren von ihren Informanten, die grundlegenden Farbbegriffe zu nennen. Dabei mussten die Informanten folgende Kriterien berücksichtigen:

1. Der Begriff muss monolexemisch sein, das heißt, die Teile des Begriffes dürfen nicht auf die Bedeutung eines anderen Begriffes hindeuten. Dies ist beispielsweise beim Begriff *lemon-colored* zu erkennen.
2. Die Bedeutung eines Begriffes darf in der des anderen nicht beinhaltet werden. Dies lässt sich bei den Begriffen *scarlet* und *crimson* bemerken, da beide diese Namen auf Rot hinweisen.
3. Die Anwendung des Begriffes darf auf eine begrenzte Klasse von Objekten nicht beschränkt sein. Als Beispiel dafür wird *blond* gegeben.
4. Der Begriff muss für alle Informanten psychologisch deutlich erkennbar sein. Darunter versteht man, dass der Begriff als ein zentraler Vertreter einer Farbkategorie perzipiert wird, dass die

Referenz dieses Begriffes in unterschiedlichen Kontexten für alle Informanten stabil ist und dass der Begriff in den Idiolekten aller Informanten vorhanden ist (vgl. Berlin und Kay 1991: 5-6).

Berlin und Kay haben noch einige zusätzliche Kriterien verfasst, die für die Zweifelsfälle gelten würden. Diese Kriterien sind wie folgt:

5. Der fragliche Begriff soll das gleiche distributionale Potenzial wie der bereits untersuchte Begriff haben. So haben beispielsweise *reddish* und *greenish* beide das Suffix *-ish*, wodurch das Kriterium erfüllt wird.

6. Der Farbbegriff darf kein Name eines Objektes sein. Als Beispiel für dieses Kriterium dient *gold*.

7. Der Begriff darf genauso kein neues Lehnwort sein.

8. Der Begriff muss monomorphemisch sein, sodass der lexemische Status aus dem Kriterium 1 schwierig zu bestimmen ist. Dieses Kriterium sollte dazu dienen, die Informanten abzuwehren, Begriffe wie *blue-green* zu nennen (vgl. Berlin und Kay 1991: 6-7).

Nachdem sie die grundlegenden Farbbegriffe festgestellt hatten, mussten die Informanten die zentralen und die randständigen Vertreter jeder grundlegenden Farbkategorie auf einer Munsell-Farbtafel, die 329 Farbchips darlegte, definieren.

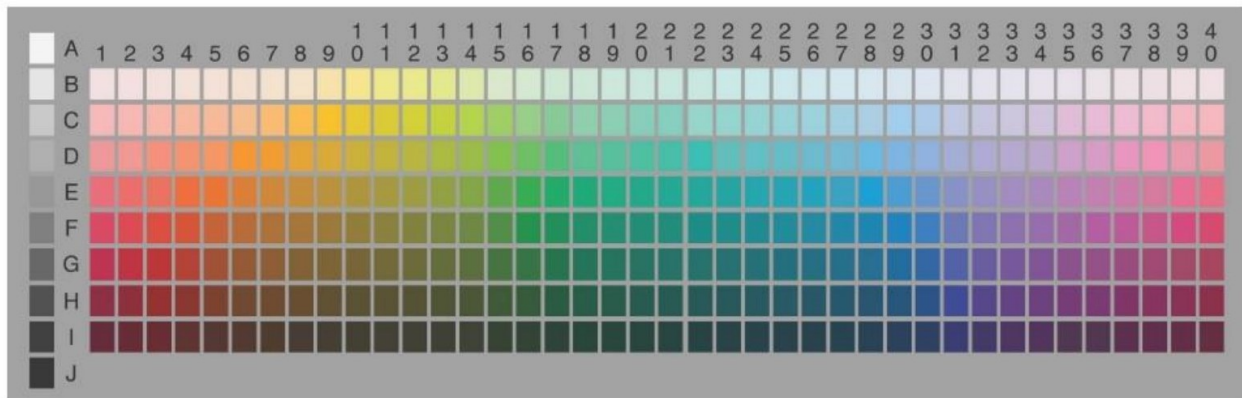


Abbildung 1: Die Munsell-Farbtafel (Jameson und Webster 2019: 1037)

Die Ergebnisse der Studie haben zu der Schlussfolgerung geführt, dass man tatsächlich von elf universellen grundlegenden Farbbegriffen sprechen kann. Diese Farbbegriffe sind wie folgt: weiß,

schwarz, rot, grün, gelb, blau, braun, violett, rosa, orange und grau. Neben diesem Ergebnis wies die Studie auch auf eine gewisse Art von Hierarchie zwischen den Farben hin. Berlin und Kay erklären, dass diese Hierarchie die chronologisch-evolutionären Stadien einer Sprache im Rahmen der Farben darstellt (vgl. Berlin und Kay 1991: 4). Sollte eine Sprache weniger als elf grundlegende Farbbegriffe beinhalten, dann besteht eine gewisse Begrenzung bezüglich der Farben, die diese Sprache enthalten kann. Diese Begrenzungen, die auch bildlich in der Abbildung 2 veranschaulicht werden, erklären Berlin und Kay folgendermaßen:

1. Alle Sprachen beinhalten Farbbegriffe für Weiß und Schwarz.
2. Wenn eine Sprache drei Farbbegriffe enthält, benennt der dritte Begriff die Farbe Rot.
3. Bei vier Farbbegriffen werden entweder Grün oder Gelb benannt; man muss jedoch beachten, dass nur eine von diesen zwei Farben benannt werden kann.
4. Wenn die Sprache fünf Farben hat, sind darunter sowohl Grün als auch Gelb.
5. Bei sechs Farbbegriffen ist die sechste benannte Farbe Blau.
6. Die siebte Farbe wird Braun sein.
7. Falls die Sprache acht oder mehr Farben hat, werden folgende Farben benannt: Violett, Rosa, Orange, Grau oder eine Nuance dieser Farben (vgl. Berlin und Kay 1991: 2-4).

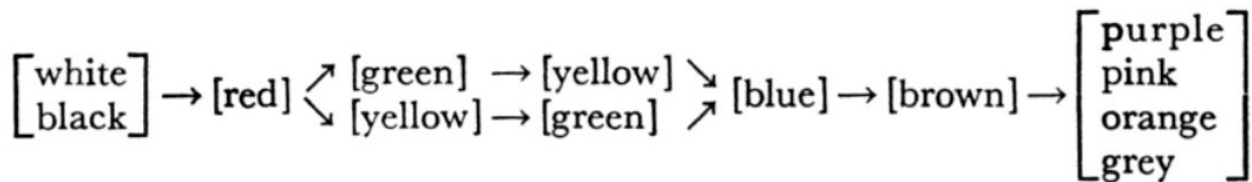


Abbildung 2: Chronologisch-evolutionäre Stadien des Farblexikons einer Sprache (Berlin und Kay 1991: 4)



## **2 Farben in unserer Umgebung und wie sie wahrgenommen werden**

Da man Farben abhängig von der Methode und der Betrachtungsperspektive unterschiedlich untersuchen kann, werden in diesem Kapitel unterschiedliche Ansätze zu Farben erläutert. Als Erstes werden die Farben auf der physiologischen Ebene untersucht. Als Zweites wird man sich mit den Farben aus der linguistischen Sicht beschäftigen. Letztlich wird man sich mit der kognitiven Ebene der Farben befassen.

### **2.1 Physiologische Deutung der Farben**

In diesem Kapitel wird die physiologische Perzeption der Farben dargestellt. Der wichtige Ausgangspunkt ist wohl, dass Farben eine unmittelbare wahrnehmungsbezogene und kognitive Bedeutung in der menschlichen Erfahrung haben (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 157). Es werden drei Dimensionen, die sich auf die Struktur der Farberscheinung beziehen, erklärt: der Farbton, die Sättigung und die Helligkeit. Darauf folgend ist der Unterschied zwischen chromatischen und achromatischen Farben zu erläutern. Als Letztes wird die Opponententheorie vorgestellt.

Es gibt zwei wichtige Theorien, die für die Struktur der Farberscheinung von großer Bedeutung sind. Die Erste besagt, dass alle Farben als eine Mischung von sechs Grundfarben erscheinen. Diese, wie die Autoren Varela, Thompson und Rosch beschreiben, sind Rot, Grün, Gelb, Blau, Schwarz und Weiß. Als Beispiele für Mischungen der Grundfarben werden Orange, Türkis, Violett und Indigo genannt. Orange ist demzufolge eine Mischung von Rot und Gelb, Türkis ist eine Mischung von Blau und Grün und die Farben Violett und Indigo entstehen durch das Kombinieren von Rot und Blau (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158).

Daneben wurde es auch festgestellt, dass die Farberscheinung von drei Dimensionen abhängt. Wie bereits gesagt, handelt es sich hier um den Farbton, die Sättigung und die Helligkeit (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158). Rot, Grün, Gelb und Blau werden als die vier grundlegenden oder psychologisch einzigartigen Farbtöne verstanden. Mit dem Kombinieren dieser Farben können dementsprechend komplexe oder psychologische binäre Farbtöne gebildet werden. Dies

soll anhand der folgenden Beispiele veranschaulicht werden. Wenn man die Farben Rot und Gelb kombiniert, kommt man zum zweifachen Ergebnis *reddish-yellows* und *yellowish-reds (oranges)*; hingegen ergeben die Farben Blau und Rot die Kombinationen *blueish-reds* und *reddish-blues (purples)* (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158). Solche Farben sind auch als chromatische Farben bekannt. Einige der einzigartigen Farbtöne können jedoch nicht miteinander kombiniert werden und können demzufolge auch keine binären Farbtöne bilden. Ein Beispiel dafür wären die Farben in der Kombinationen Rot-Grün und Gelb-Blau. Rot und Grün, sowie Gelb und Blau, werden daher als gegensätzliche Farbtöne bezeichnet. Es gibt jedoch auch Farben, die, im Gegensatz zu den bereits erwähnten Farben, keine Farbtöne enthalten. Solche Farben sind Weiß, Schwarz und die Zwischentöne von Grau. Diese Farben, die keinen Farbton haben, werden, im Gegensatz zu den chromatischen Farben, achromatische Farben genannt (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158).

Die zweite wichtige Dimension, die für die Struktur der Farberscheinung relevant ist, ist die Sättigung. Diese kommt nur bei den chromatischen Farben bzw. denjenigen Farben vor, die einen Farbton haben. Bei der Sättigung wird betrachtet, wie intensiv der Farbton der chromatischen Farben sein kann. So lassen sich hier zwei Farbgruppen unterscheiden: gesättigte und entsättigte Farben. Während die gesättigten Farben einen bunteren Farbton haben, erscheinen die entsättigten Farben hingegen eher als Grau (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158).

Die dritte und letzte Dimension, die sich auf die Struktur der Farberscheinung bezieht, ist die Helligkeit. Aus dieser Perspektive betrachtet, können Farben von schillernd an einem Ende bis zu schwach oder kaum sichtbar am anderen Ende variieren (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158).

Im 19. Jahrhundert erschien die Opponententheorie, auch Gegenfarbtheorie genannt, die auf den theoretischen Überlegungen des Psychologen Ewald Hering basiert (vgl. Breiner 2019: 34). Nach dieser Theorie gebe es drei Farbkanäle im visuellen System. Der eine Kanal sei achromatisch und stelle die Unterschiede der Helligkeit dar, wobei die anderen zwei Kanäle chromatisch seien und auf die Unterschiede der Sättigung hinwiesen (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 158). Die chromatischen Opponentenfarben Rot-Grün und Gelb-Blau befinden sich laut Hering in einem gegensätzlichen Verhältnis und können dementsprechend nicht gleichzeitig wahrgenommen werden (vgl. Hardin 2005: 73). Mischfarben können demzufolge nur aus den Farben entstehen, die

nicht opponiert sind. Anhand des vorgestellten Kriteriums ist es möglich Gelb und Grün gleichzeitig wahrzunehmen, während eine simultane Wahrnehmung der Farben Rot und Grün nicht möglich ist (vgl. Breiner 2019: 34). Der achromatische Kanal, der die Farben schwarz-weiß deutet, befindet sich in keinem gegensätzlichen Verhältnis und kann deswegen simultan wahrgenommen werden. Das Ergebnis der gleichzeitigen Wahrnehmung von Schwarz und Weiß ist Grau (vgl. Kay und McDaniel 1978: 627).

## 2.2 Linguistischer Ansatz zu den Farben

In diesem Kapitel sind die Farben auf der linguistischen Ebene zu analysieren. Die im vorherigen Kapitel genannten Farbton-, Helligkeits- und Sättigungskombinationen werden nun in entsprechende und begrenzte Farbkategorien eingeteilt (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 168).

Vor dem Werk Brent Berlins und Paul Kays *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*, das 1969 veröffentlicht wurde, herrschte die Meinung, dass die Farbkategorien willkürlich sind, da jede Sprache einen eigenen und auch nicht ähnlichen Namen für die jeweilige Farbe hat. Diese Ansicht wurde jedoch von Berlin und Kay in Frage gestellt. In ihrem Buch haben die Forscher gewisse linguistische Kriterien festgelegt, die dabei helfen sollten, die Namen der Grundfarben der jeweiligen Sprache festzustellen. Dadurch werden auch die grundlegenden Farbkategorien einer Sprache benannt. Berlins und Kays Studie kam zum Ergebnis, dass es tatsächlich elf universelle Grundfarben gibt, obwohl nicht alle elf Farben in allen Sprachen vertreten sind. Es ist jedoch zu betonen, dass bei denjenigen Sprachen, die nicht alle elf Farbkategorien benannt haben, doch alle elf Farbkategorien enthalten sind, nur auf eine andere Art und Weise. Als Beispiel haben die Autoren Varela, Thompson und Rosch die Sprache der Dani aus Neuguinea genommen. Diese Sprache beinhaltet nur zwei grundlegende Farbbegriffe Weiß und Schwarz. Eine spätere Übersetzung dieser Begriffe stellte jedoch fest, dass es sich eigentlich um Begriffe *hell-warm* und *dunkel-kalt* handelt. Der Begriff *hell-warm* soll sowohl die Farbe Weiß als auch alle warmen Farben umfassen. Im Gegensatz dazu umfasst der Begriff *dunkel-kalt* die Farbe Schwarz und alle kalten Farben. (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 169) Verallgemeinernd kann gesagt werden, dass in keinen zwei Sprachen die gleiche Farbbordnung vorhanden ist. Gehen wir einen Schritt weiter,

können wir zum Erkenntnis kommen, dass auch dieselbe Sprache die Farbkategorien in der Vergangenheit genauso anders eingeordnet hat, als das in ihrer jetzigen Form der Fall ist. Als Beispiel könnte das Verhältnis des Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen dienen. Die Begriffsbildung der Farben wird folgendermaßen erklärt: „*Farbträger, die für die einzelnen Umwelten typisch sind, bieten sich als Anknüpfungspunkte für die Begriffsbildung an. Das Unbedeutende oder Übersehene bleibt unbenannt, ohne das deshalb Lücken empfunden würden.*“ (Gipper: 542). Es wird erklärt, dass die Sprache sich den Bedürfnissen der Menschen anpasst (vgl. Gipper: 542).

Gipper erklärt, dass jeder Farbträger durch entsprechende Sprachmittel zu einer Farbbezeichnung werden kann und bietet die Beispiele *flaschenfarben* (Gipper: 544) und *himbeerfarbig* (Gipper: 544) an. Dabei spielt die Besonderheit des Farbträgers für den Grad der Bestimmtheit des Farbwortes eine entscheidende Rolle. Als Beispiel nennt er die Blüte, die in ihrer Entwicklungsphase eine Vielzahl von Farbtönen enthält. Das heißt, die Bezeichnung *fliederfarben* (Gipper: 544) wird eine breitere Anzahl von Farbtönen enthalten, während die Bezeichnung *zinnober* (Gipper: 544) einen bestimmten Farbton beschreibt. Genauso wie bei der Blüte, kann bei den Bezeichnungen *himmel-* (Gipper: 544) und *meeresfarben* (Gipper: 544) das gesamte Blau-Grün-Spektrum umfasst werden. Es stellt sich die Frage, wie abstrakte Grundfarbwörter entstehen, und teilweise kann man schlussfolgern, dass diese Bezeichnungen Inspiration in der Natur finden, und zwar vor allem in den stets vorhandenen Naturvorbildern wie beispielsweise in der Farbe des Feuers, Himmels, der Pflanzen, der Erde usw. Obwohl diese Phänomene, so Gipper, für die Benennung der Farben wichtig sind, muss man für die Entstehung der Farbbezeichnungen auch die innersprachlichen Regeln berücksichtigen. Neben den genannten Naturphänomenen gibt es auch ein *geistiges Gliederungsprinzip von oben her* (Gipper: 545), das dazu dient, die Wortinhalte gegenseitig abzugrenzen. Das resultiert darin, dass der jeweilige Farbbegriff aus seiner Einbettung in die Nachbarbegriffe übergeht. Blau befindet sich also im Grenzgebiet mit Grün und Violett (vgl. Gipper: 545). Es wird erläutert, dass die Sprecher, die nicht alle Grundfarben kennen, die Farbkategorien anders einordnen. Als Beispiel werden Apfelsinen und Veilchen gegeben. Alle Apfelsinen würden demzufolge der Farbkategorie Rot gehören, alle Veilchen würden auf der anderen Seite die Farbbezeichnung Blau tragen. Gipper behauptet, dass derartige Farbeinordnung die wahren Verhältnisse der Farbkategorien und der Farbträger nicht widerspiegelt (vgl. Gipper: 546).

Aus dem linguistischen Winkel betrachtet, ist es noch wichtig, das Verhältnis zwischen Lila und Violett in der deutschen Sprache zu erwähnen. Es wird erklärt, wie beachtenswert die Farbbezeichnungen der jeweiligen Sprache schwanken können, bis sie sich in dieser Sprache vollkommen etabliert haben. In gewissen Sprachgebieten des Deutschen können Lila und Violett unterschiedslos verwendet werden; dabei wird Violett als die vornehmere und Lila als die populärere Farbbezeichnung angesehen. Während einige Lila als einen rotvioletten gesättigten Farbton und Violett als einen blauhaltigen gesättigten Farbton wahrnehmen, wird bei anderen Lila als ein heller und ungesättigter Farbton und Violett als ein gesättigter dunkler Farbton bezeichnet (vgl. Gipper: 547).

### **2.3 Die kognitive Perzeption der Farben**

Die Farben wurden bis jetzt physiologisch und linguistisch betrachtet. In diesem Kapitel werden sie aus der kognitiven Hinsicht analysiert. Die Studien *A study in language and cognition* von Eric Lenneberg und Roger Brown (Varela, Thompson und Rosch 1993: 169); *Language and cognition revisited* von Volney Steffle und Delee Lantz (Varela, Thompson und Rosch 1993: 169); *Language and cognition in yucatan* von Volney Steffle, Vicotr Vales und Lind Morley (Varela, Thompson und Rosch 1993: 169) haben gezeigt, dass man durch die Erinnerung an Farben die Farben selbst benennen kann. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, lässt sich feststellen, dass Sprache und Kognition im Zusammenhang stehen (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 169). Die Kognition gilt nämlich, genauso wie die Sprache, als kulturabhängig. Ein Beispiel dafür ist die Analyse von Eleanor Rosch. In ihrer Analyse untersuchte Rosch die Sprache der Dani, da diese Sprache deutlich weniger Farbbegriffe als Englisch hat. Sie kam zur Schlussfolgerung, dass die zentralen Vertreter der grundlegenden Farbkategorien auf der Perzeptionsebene auffälliger waren und dass sie schneller als die randständigen Vertreter dieser Farbkategorien erlernt werden konnten. Wichtig ist dabei zu betonen, dass die Sprecher der Dani-Sprache keine Namen für die Grundfarben der englischen Sprache haben. Beim Erlernen der grundlegenden Farbkategorien konnte man bemerken, dass die Sprecher der Dani-Sprache sich die Farbkategorien leichter merken konnten, wenn die zentralen Vertreter der jeweiligen Kategorie als zentral auch angezeigt wurden, im

Gegenteil zum Erlernen der Farbkategorien, bei denen die randständigen Vertreter wie Blau-Grün als zentrale Vertreter angezeigt wurden (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 169).

Paul Kay und Chad McDaniel haben 1978 ein Modell dargestellt, das die Erstellung der Farbkategorien anhand gewisser neuronaler Aktivitäten und kognitiver Prozesse erklärt. Diese neuronalen Aktivitäten entsprechen den Opponentenfarben Rot und Grün, Gelb und Blau und Schwarz und Weiß aus dem Kapitel 2.1. Kays und McDaniels Modell lässt sich mithilfe von der Fuzzy Set Theorie erklären (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 170). Diese Theorie ermöglicht die Darstellung der graduellen Zugehörigkeit und kann dadurch die unscharfen Mengen (Nuancen) definieren. Die Farben mit dem Zugehörigkeitswert 1 gelten als die zentralen Farben der jeweiligen Kategorie, während eine Nuance, oder unscharfe Menge, einen Zugehörigkeitswert zwischen 0 und 1 haben kann. (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 170) Die Grundfarben Rot, Grün, Gelb, Blau, Schwarz und Weiß werden in dem Modell von Kay und McDaniel durch die Opponentenfarben Rot-Grün, Gelb-Blau und Schwarz-Weiß bestimmt. Die Farben Orange, Rosa, Braun und Violett werden von diesen Grundfarben abgeleitet und können als unscharfe Mengen beschrieben werden, denn Orange befindet sich zwischen Rot und Gelb, Violett zwischen Rot und Blau, Rosa zwischen Weiß und Rot und Braun zwischen Schwarz und Gelb. Da die Nuancen von den Grundfarben abgeleitet werden, werden sie von Kay und McDaniel als abgeleitete Grundfarben definiert (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 171).

### 3 Kultur als Mittel zur Gestaltung von Farben

Farbkategorien hängen von den kulturspezifischen kognitiven Prozessen ab. In ihrer Studie *What is the Sapir-Whorf hypothesis* haben Paul Kay und Willert Kempton (Varela, Thompson und Rosch 1993: 171) feststellen können, dass die lexikalische Einordnung der Farben die Ähnlichkeit zwischen den Farben beeinflussen kann. Als Beispiel werden Englisch und Tarahumara gegeben. In der englischen Sprache werden Blau und Grün unterschiedlich benannt, während Tarahumara nur eine Bezeichnung für diese zwei Farben kennt. Dieser linguistische Unterschied hängt mit einer unterschiedlichen Deutung der Ähnlichkeit zwischen diesen zwei Farben zusammen. Sprecher der englischen Sprache erkennen einen klaren Unterschied zwischen Blau und Grün, was aber bei den Sprechern der Tarahumara-Sprache nicht der Fall ist. Die genannten Beispiele veranschaulichen, dass die Farbkategorisierung von einer komplexen Hierarchie sowohl der kognitiven als auch der Perzeptionsprozesse abhängt. Es lässt sich dementsprechend feststellen, dass alle bereits genannten Farbkategorien wie Rot, Grün, Blau, Gelb, Violett, Orange, hell/warm, dunkel/kalt durch Erfahrung, Kultur und Weltansicht gebildet und verwendet werden (vgl. Varela, Thompson und Rosch 1993: 171).

Für den kulturellen Ansatz sei die Variable *codability* wichtig. Whorf erklärt diese Variable mithilfe der englischen und jakutischen Sprache. In der Literatur werden als Beispiele auch Russisch und Ungarisch gegeben. Jakutisch hat nur einen Namen für Grün und Blau, während in der englischen Sprache eine klare Grenze zwischen diesen Farben besteht. Schwierigkeiten in der Benennung der Farben können vorkommen, wenn die Sprecher der englischen Sprache versuchen, die Nuancen der Farben Blau und Grün zu benennen. Während Englisch die Namen für unterschiedliche Nuancen zwischen zwei Farben beinhaltet, ist es manchmal schwer zu bestimmen, um welche Nuance es sich eigentlich handelt. Da Jakutisch nur eine gleiche Bezeichnung für zwei Farben hat, wird die Benennung der Nuancen dieser zwei Farben den Sprechern der jakutischen Sprache viel leichter auffallen (vgl. Brown und Lenneberg 1954: 458). In einem anderen Experiment wurde die blaue Farbe im Russischen erforscht, da diese Sprache zwei Farbbegriffe für Blau hat. Die erste Bezeichnung ist *goluboj*, was im Deutschen der Farbe Hellblau entspricht; die Zweite lautet *sinij*, was für dunkelblau, nachtblau oder gewitterblau steht. Diese Differenzierung wird in der Abbildung 3 veranschaulicht. Das Experiment zeigte, dass die russischen Muttersprachler eine

Nuance der blauen Farbe schneller identifizieren konnten, da derartige Grenzbereiche zwischen den Farbbegriffen in der Sprache selbst kodifiziert sind (vgl. Weidtmann 2016: 211). Ein ähnliches Beispiel lässt sich im Ungarischen finden und zwar bei der Farbe Rot. In dieser Sprache ist es aber bemerkenswert, dass der eine oder andere Begriff je nach Kontext verwendet wird. Während der Farbbegriff *piros* für Obst, Kleidung und Objekte benutzt wird, kommt der Farbbegriff *vörös* mit Planeten, Tieren, Pflanzen, Mineralen und politischen Symbolen in Verbindung. Es wird noch erklärt, dass *piros* üblicher ist und *vörös* dagegen gehoben und vor allem für wissenschaftliche Texte geeignet. Wichtig ist dabei zu betonen, dass bei *piros* und *vörös* nicht die Rede von getrennten Farben, sondern von lexikalischen Unterschieden ist (vgl. Koutny: 180, 185).

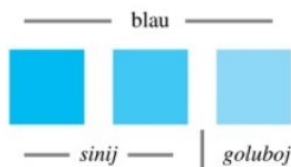


Abbildung 3: Wahrnehmung der blauen Farbe im Russischen (Beller und Bender 2010: 258)

Whorf ist der Meinung, dass jede Sprache eine bestimmte Weltanschauung verkörpert und bewahrt. Es wird erklärt, dass jede Welt eine gewisse Struktur hat, die durch eine Sprache gestaltet wird und die die Menschen beim Erlernen dieser Sprache annehmen. Whorf stellt dementsprechend zwei verschiedene Thesen auf. Einerseits bezieht man sich auf die linguistische Umgebung, bzw. Gesellschaft, anhand deren die Perspektive der Welt erschaffen wird. Andererseits gibt es die Idee, dass die Sprache eine bestimmte kognitive Struktur erstellt (vgl. Brown und Lenneberg 1954: 454-457).

Bei der ersten These stehen die lexikalischen und strukturellen Eigenschaften im Mittelpunkt. Die lexikalischen Eigenschaften beziehen sich auf den Gebrauch einer Kategorie. Darunter versteht man, dass Kategorien, die häufiger verwendet werden, eine wichtigere Rolle in der jeweiligen Sprache spielen, im Unterschied zu den Kategorien, die nicht oft gebraucht werden. Whorf nennt das Beispiel mit dem Schnee in der Eskimosprache und in der englischen Sprache. Die Unterschiede zwischen drei verschiedenen Varianten des Schnees sind in der Eskimosprache fest



etabliert. In der englischen Sprache sind diese, trotz visueller Differenzen in der außersprachlichen Realität, auf der lexikalischen Ebene jedoch nicht dermaßen vertreten (vgl. Brown und Lenneberg 1954: 455-456).

Bei den strukturellen Eigenschaften haben die Mitglieder einer Kategorie keine phonetischen Bezeichner gemeinsam, werden jedoch anhand des gemeinsamen strukturellen Verhältnisses gegenüber anderen Formen in Gruppen eingeordnet. Als Beispiel werden die femininen Substantive in der französischen Sprache gegeben. Alle femininen Substantive gehören derselben Kategorie, da sie die femininen Suffixe und Artikel benötigen (vgl. Brown und Lenneberg 1954: 456).

Im Mittelpunkt der zweiten Hypothese Whorfs steht das Erstellen gewisser kognitiven Strukturen, die durch die Sprache verursacht werden. Man stellt sich vor, dass Rot und Grün keine bereits vorhandenen Kategorien sind, sondern, dass man diese Kategorien erst erlernen muss. Whorf erklärt weiter, dass ein Vater diese Kategorien ausdenken und sie seinem Sohn durch ein Spiel beibringen muss. Mit den grünen Teilen wird das Haus und mit den roten die Scheune gebaut. Das Kind wird keins von den zwei Gebäuden bauen können, solange es diese zwei Farben nicht differenziert. Dadurch erlernt das Kind die Unterschiede zwischen den Farben, aber auch die Farben selbst. Es wird erklärt, dass die Sprache kognitive Strukturen erstellt, da die Wörter eine symbolische Dimension enthalten und deren Verwendung im Zusammenhang mit der Umgebung steht: *“Because words have symbolic properties, because their usage is patterned with reference to the total environment, language can cause a cognitive structure“* (Brown und Lenneberg 1954: 457). Indem Kinder die Sprache ihrer Gesellschaft erlernen wollen, nehmen sie dadurch auch die Weltansicht dieser Gesellschaft an. Auf diese Weise wird eine Kultur verinnerlicht: *“To the degree that children are motivated to speak a language as it is spoken in their community they are motivated to share the world view of that community. [...] A total culture is internalized.”* (Brown und Lenneberg 1954: 457).

## **4 Analyse der grundlegenden Farbbegriffe anhand der eigenen Studie**

In diesem Kapitel wird man sich nun mit den Ergebnissen der eigenen Studie beschäftigen. Die Untersuchung begann mit den drei Ausgangspunkten, bzw. Thesen und wurde in der Form eines Fragebogens durchgeführt. (1) Die erste These ist in zwei Teile aufgeteilt und sie bezieht sich auf die bereits erwähnte Studie von Brent Berlin und Paul Kay *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. (1a) Einerseits ist man der Meinung, dass man tatsächlich von universellen Farben sprechen kann und dass diese bei den Teilnehmern\*innen bevorzugt werden. (1b) Andererseits ist es zu sehen, in welchem Maße die Entwicklung der deutschen Sprache bezüglich der Farben bei den Teilnehmern\*innen widerspiegelt ist. Der erste Teil (1a) befasst sich infolgedessen nur mit der Auswahl der Farbbezeichnungen, während sich der zweite Teil (1b) auf die Hierarchie der Farben bezieht und es in Frage stellt, ob der Farbwortschatz der deutschen Sprache bei der Anwendung genauso reich ist, wie dies in der Theorie angedeutet wird. (2) Der zweite Ansatz bezieht sich auf die Farbkategorisierung je nach der Altersgruppe. Es wurden insgesamt neun Altersgruppen angeboten und vier davon sind in der Studie vorhanden. Man ist der Ansicht, dass jede Altersgruppe unterschiedliche Farbkategorisierung haben wird. (3) Schließlich wird man sich bei dem dritten Ausgangspunkt mit den Grundfarben und deren Nuancen auseinandersetzen. Es wird angenommen, dass die vorwiegende Antwort eine der Hauptfarben sein wird, da diese, subjektiv gesehen, häufiger in der Sprache gebraucht werden.

### **4.1 Komposition des Fragebogens**

Insgesamt haben 36 Informant\*innen an der Analyse teilgenommen. Der Fragebogen wurde den Sprechern gegeben, die Deutsch als Fremdsprache erlernt haben und deren Deutschkenntnisse mindestens der Stufe B2 entsprechen. Um den Fragebogen leichter navigieren, die Ergebnisse effizienter analysieren und die Daten besser einordnen zu können, wurden die insgesamt 34 Aufgaben in dem Fragebogen in sieben Gruppen organisiert. Jede Gruppe ist durch einen Buchstaben markiert. Neben dem Buchstaben der jeweiligen Gruppe befindet sich auch eine Nummer, die nur dazu dient, dass bei der Analyse von Ergebnissen die Aufgaben nicht vermischt werden. Es handelt sich hierbei nicht um die klassische Nummerierung der Aufgaben, denn die

Teilnehmer\*innen durften nicht wissen, in welchem Teil des Fragebogens sie sich befinden. Die Gruppen sind dementsprechend folgendermaßen gekennzeichnet: F, A, R, B, E, N, U und jede der sieben Gruppen untersucht die Farben auf eine andere Weise, die jedoch im Zusammenhang mit den oben gestellten Thesen steht.

#### **4.1.1 Gruppe F**

Die Gruppe F befindet sich am Anfang und am Ende des Fragebogens und bei dieser Gruppe mussten die Teilnehmer\*innen alle ihnen bekannten Farben eingeben. Diese Gruppe besteht aus zwei Aufgaben F1 und F2. Bei der Aufgabe F1, die sich am Anfang des Fragebogens befindet, wird untersucht, wie sehr der Farbwortschatz der Teilnehmer entwickelt ist. Bei der Aufgabe F2, die sich am Ende des Fragebogens befindet, möchte man sehen, ob die Anzahl der eingegebenen Farben umfangreicher, reduzierter oder gleich im Vergleich zu den Antworten aus F1 wird.

#### **4.1.2 Gruppe A**

Die zweite Gruppe A enthält sieben Aufgaben, in denen die Antworten bereits gegeben sind; die Teilnehmer müssen sich jedoch nur für die eine der vorgeschlagenen Antworten entscheiden. Bei dieser Aufgabe müssen die Teilnehmer die jeweilige Farbe auswählen, die ihrer Meinung nach am besten in den Satz passt. Das Ziel dieser Aufgabe ist zu sehen, in welchem Maße die Grundfarben im Gegensatz zu den Nuancen gewählt werden. Dabei ist es zu betonen, dass die Nuancen in dieser Gruppe als Ablenkungen von den Grundfarben dargestellt wurden. Diese Gruppe beinhaltet auch zwei Aufgaben, die einigermaßen verwirrend wirken sollen. Diese Aufgaben sind A3 und A22 und bei denen wurden die eigentlichen Farben von Pink Panther und SpongeBob Schwammkopf nicht gegeben.

### **4.1.3 Gruppe R**

Die Gruppe R bezieht sich auf die vorherige Gruppe A, besteht aus fünf Aufgaben und von den Teilnehmern\*innen wird es verlangt, eine Farbe zu nennen, die nicht in der vorherigen Aufgabe aufgelistet ist. Dadurch wird in dieser Gruppe befragt, ob die Teilnehmer die Grundfarben oder die Nuancen eingeben werden und ob sie sich mit dem Farbwortschatz der universellen Farbbegriffen bedienen werden. Diese Aufgabe unterscheidet sich jedoch von der Gruppe A, indem die Teilnehmer selbst die jeweilige Farbe eingeben müssen.

### **4.1.4 Gruppe B**

Die Gruppe B enthält, genauso wie die Gruppe F, nur zwei Aufgaben, die auf den ersten Blick unterschiedlich wirken, befragen jedoch das Gleiche. B6 fordert die Teilnehmer\*innen dazu auf, alle Ausdrücke auszuwählen, die sie mit einer der Farben in Zusammenhang bringen; in der Aufgabe B28 müssen dann die Teilnehmer\*innen alle Ausdrücke auswählen, die sie nicht für eine Farbe halten. Beide dieser Aufgaben beinhalten 22 Begriffe, von denen elf Grundfarben und elf Nuancen sind. Die Nuancen in dieser Gruppe haben dieselbe Rolle wie in der Gruppe A, und dienen daher als eine Ablenkung. Das Befragte in dieser Aufgabe ist, ob die Teilnehmer in beiden Aufgaben die elf Grundfarben auswählen werden, bzw. ob diese in B28 nicht ausgewählt bleiben. Die Ergebnisse bei der Aufgabe B6 werden dadurch gemessen, dass nur die ersten elf Farben, die die meisten Einträge haben, in Betracht kommen.

### **4.1.5 Gruppe E**

Bei der Gruppe E können die Teilnehmer elf Sätze finden. Es gibt elf Sätze für jede der elf Grundfarben und von den Teilnehmern wird verlangt, bei jedem Satz eine Farbe zu schreiben und darauf zu achten, dass jede Farbe nur einmal geschrieben wird. Hiermit möchte man sehen, ob die Teilnehmer alle elf Farben eingeben würden und ob da auch einige Nuancen vorkommen würden.

#### **4.1.6 Gruppe N**

Die Gruppe N hat nur eine Aufgabe: Die Teilnehmer müssen hier ihre Lieblingsfarbe eingeben. Der Zweck dieser Aufgabe wäre nämlich zu sehen, ob die Teilnehmer den Nuancen oder eher den Grundfarben neigen.

#### **4.1.7 Gruppe U**

Die letzte der sieben Gruppen ist die Gruppe U und sie umfasst sechs Aufgaben. Diese Aufgaben unterscheiden sich von den restlichen Aufgaben dadurch, dass die Teilnehmer die visuell dargestellte Farbe benennen müssen. Es handelt sich also um sechs unterschiedliche Grundfarben oder Nuancen, je nachdem, wer gefragt wird; es wird hier analysiert, wie empfindlich die Teilnehmer auf Nuancen im Allgemeinen sind. Bei dieser, sowie bei allen Aufgaben, wird man auch sehen können, wie reich und entwickelt der Farbwortschatz der Teilnehmer\*innen tatsächlich ist und ob die universellen Farbbegriffe für die Benennung der Farbkategorien verwendet werden. Die visuellen Stimuli wurden absichtlich in einem kleinen Format dargelegt, denn es wurde angenommen, dass auf diese Weise die jeweilige Farbkategorie schwerer identifizierbar sein wird. Alle sechs Farbkategorien wurden aus der HTML-Farbtabelle genommen. ([Farbtabelle \(bfw.ac.at\)](#) abgerufen am 28.4.2023.)

### **4.2 Ergebnisse der Studie**

In diesem Kapitel werden vorerst alle sieben Gruppen einzeln analysiert. Am Ende der Gruppen A, R, B, E und U werden die Antworten aus dem Blickwinkel der Altersgruppen erklärt, denn die Analyse dieser Gruppen ist für die richtige Farbkategorisierung der Altersgruppen am besten geeignet. Nach der durchgeführten Analyse der Daten können folglich die Thesen besprochen werden. Nur zur Erinnerung, die elf Grundfarben sind nach Berlin und Kay Weiß, Schwarz, Rot, Grün, Gelb, Blau, Braun, Violett, Rosa, Orange und Grau.

### **4.2.1 Ergebnisse der Gruppe F**

Bei der Gruppe F mussten die Teilnehmer\*innen alle ihnen bekannten Farben aufschreiben. Nach der Analyse der Ergebnisse konnte man bemerken, dass die vorherrschenden Farben tatsächlich die elf Grundfarben sind. Einige Einträge beinhalteten nur eine oder zwei Farben, von denen alle eine der elf Grundfarben sind, während bei den anderen Einträgen bis zu 43 Farbbegriffe genannt wurden, von denen alle 11 Grundfarben erwähnt wurden. Bei der Aufgabe F1 haben 27 Teilnehmer\*innen auch mindestens eine Nuance genannt, während die restlichen 9 Teilnehmer\*innen nur die Grundfarben aufgeschrieben haben. In der Aufgabe F1 wurden insgesamt 41 Farbbegriffe genannt und diese sind: Rot, Grün, Gelb, Blau, Rosa, Orange, Türkis, Bordeaux, Hellblau, Gold, Silber, Lila, Grasgrün, Preußischblau, Ocker, Grau, Weiß, Schwarz, Braun, Pink, Violett, Beige, Hautfarbe, Magentarot, Dunkelblau, Neonpink, Neongrün, Mint, Indigo, Dunkelgrün, Pfirsichorange, Canarygelb, Weinrot, Eisblau, Limettengrün, Olivgrün, Koralle, Lachs, Rosegold, Aquamarinblau, Kirschrot. Die Aufgabe F2 hat deutlich mehr Farbbezeichnungen und zählt bis zu 64 Farbbegriffe: Rot, Gelb, Grün, Lila, Blau, Himmelblau, Braun, Grau, Schwarz, Weiß, Gold, Silber, Türkis, Karminrot, Magentarot, Pink, Frühlingsgrün, Orange, Hellgelb, Hellblau, Violett, Rosa, Beige, Ocker, Dunkelblau, Hellgrün, Neongrün, Blutort, Kardinalrot, Lavendel, Neonpink, Hellgrau, Dunkelgrau, Indigo, Bordeaux, Babyblau, Fuchsie, Orangerot, Rosarot, Dunkelrot, Dunkelgelb, Neongelb, Dunkelgrün, Dunkelorange, Hellorange, Neonorange, Marineblau, Neonblau, Hellgrau, Hellrosa, Dunkelrosa, Hellbraun, Dunkelbraun, Sandbraun, Ziegelbraun, Pfirsich, Koralle, Lachs, Preußischblau, Aquamarinblau, Kirschrot, Flieder, Olivgrün. Wenn man die Farbbegriffe aus F1 und F2 vergleicht, kann man bemerken, dass die Teilnehmer\*innen am Ende des Fragebogens mehr Farbbegriffe aufzählen konnten.

### **4.2.2 Ergebnisse der Gruppe A**

Die zweite Gruppe ist die Gruppe A und die Teilnehmer\*innen wurden gebeten, einen von den gegebenen Farbbegriffen, der ihrerseits am besten zu dem Satz passt, auszuwählen. Bei der Analyse dieser Gruppe wurden die ersten zwei meist ausgewählten Farbbegriffe genommen und die Ergebnisse werden auf folgende Weise dargestellt: Zuerst wird die jeweilige Aufgabe genannt,

danach der beschriebene Gegenstand und schließlich die ausgewählten Farben, neben denen auch die Anzahl der Teilnehmer\*innen stehen wird, die sich für diese Farbe entschieden haben: A12 – Kleid – rotes (16), dunkelrotes (15) ; A3 – Pink Panther – dunkelrote (16), schwarze (11) ; A10 – Kissen – blaues (10), sandbraunes (9) ; A15 – Zelt – braunen (20), orangen (7) ; A59 – Bälle – grüne (14), gelbe (8) ; A42 – Licht – hellgelbes (19), blaues (9) ; A22 – SpongeBob Schwammkopf – oranger (30), distel (2), himmelblauer (2). Aufgrund der gesammelten Daten ist es zu sehen, dass bei fünf von den sieben Aufgaben die meistausgewählte Farbe eine der Grundfarben hat. Darauf folgend lässt sich schlussfolgern, dass die Teilnehmer\*innen eher eine Grundfarbe als eine Nuance dieser Farbe auswählen würden.

Bei der Analyse der Antworten auf der Ebene des Alters hat man folgendes feststellen können. Bei allen Altersgruppen (21 – 30 ; 31 – 40 ; 41 – 50 ; 51 – 60) waren die ausgewählten Farbkategorien in der Gruppe A vor allem Grundfarben.

#### **4.2.3 Ergebnisse der Gruppe R**

Die Gruppe R steht im Zusammenhang mit der Gruppe A, weil die Teilnehmer\*innen eine Farbe eingeben mussten, die in der vorherigen Aufgabe aus der Gruppe A nicht genannt wurde. Bei der Gruppe R mussten die Teilnehmer\*innen also selbst einen Farbbegriff nennen. Die Ergebnisse sind folgende: R8 – Blau, Gelb, Hellrot, Schwarz, Blau, Karmesinrot. Diese Farbbegriffe haben die gleiche und die höchste Anzahl der Einträge ; R19 – Rot ; R7 – Rot ; R85 – Rot ; R35 – Gelb. Die Analyse dieser Gruppe zeigt, dass wie auch bei der vorherigen Gruppe, die Grundfarben dominierend sind. Der zweite Untersuchungsgegenstand dieser Aufgabe war, ob die Teilnehmer\*innen die universellen Farbbegriffe verwenden werden, was man mit Sicherheit sagen kann, da dies tatsächlich der Fall war.

Aus der Perspektive der Altersgruppen waren bei dieser Aufgabe in allen Altersgruppen die Grundfarben bevorzugt.

#### 4.2.4 Ergebnisse der Gruppe B

Die nächste Gruppe ist Gruppe B. Die Teilnehmer\*innen mussten in der Aufgabe B6 elf Farben auswählen, während in der Aufgabe B28 keine Farbe ausgewählt werden durfte; man musste stattdessen Ausdrücke auswählen, die keine Farbbezeichnung sind. In der Aufgabe B6 wollte man dementsprechend sehen, ob die elf Grundfarben am meisten ausgewählt werden. Man kann anhand der Abbildung 4 bemerken, dass alle elf Grundfarben bei den Teilnehmern\*innen priorisiert wurden:

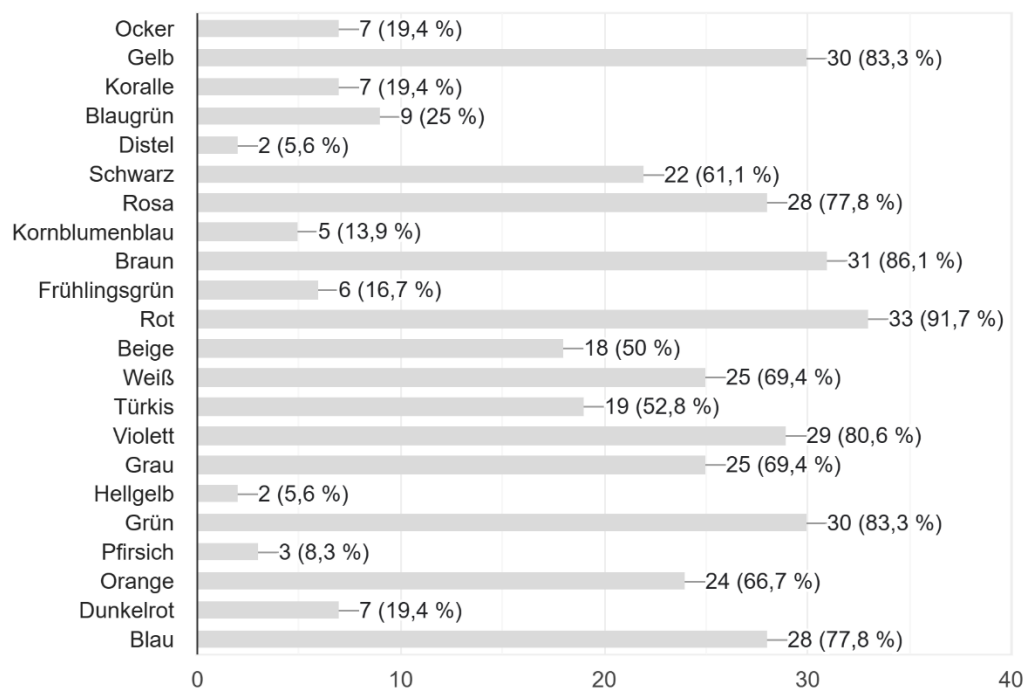


Abbildung 4: Ergebnisse der Aufgabe B6



Bei der Aufgabe B28 lässt sich hingegen erkennen, dass die Teilnehmer\*innen bei einigen Farbbegriffen Schwierigkeiten hatten, sich zu entscheiden, ob die jeweilige Farbe tatsächlich eine Farbe sein könnte oder doch nicht. Die fragwürdigen Grundfarben waren Schwarz, Orange, Weiß, Rosa, Grau, Grün, Graun und Violett. Dies wird in der Abbildung 5 veranschaulicht:

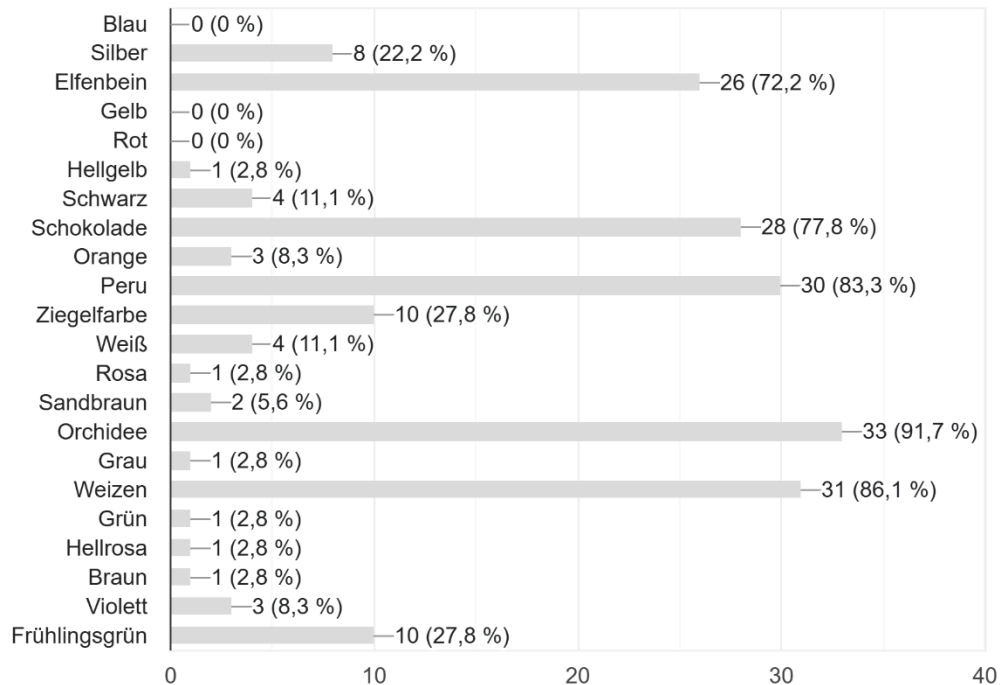


Abbildung 5: Ergebnisse der Aufgabe B28

Bei der Analyse der Aufgabe B6 ließen sich die Unterschiede zwischen den Altersgruppen bemerken. Bei der ersten Altersgruppe 21 – 30 wurden bei fast allen Teilnehmern\*innen die Grundfarben ausgewählt. Es gab zwar einige, die anstatt eine der Grundfarben eine Nuance markiert haben; generell betrachtet kann man aber sagen, dass die Grundfarben bevorzugt wurden. Bei der zweiten Altersgruppe 31 – 40 haben die Teilnehmer\*innen vor allem die Nuancen präferiert. Die Teilnehmer\*innen aus der dritten Altersgruppe 41 – 50 haben die höchste Anzahl der Grundfarben ausgewählt. Die letzte Altersgruppe 51 - 60 hat sich ebenso vorwiegend für die Grundfarben entschieden. Die Aufgabe B28 wird nicht detaillierter beschrieben, da bei dieser Aufgabe die meisten Altersgruppen keine der Grundfarben markiert haben.

#### **4.2.5 Ergebnisse der Gruppe E**

Die Gruppe E ist die fünfte Gruppe und besteht aus elf Sätzen. Die Teilnehmer\*innen mussten bei jedem Satz eine Farbbezeichnung schreiben, dabei jedoch beachten, dass jede Farbbezeichnung nur einmal geschrieben werden darf. Nur die Farbbegriffe, die die meisten Einträge haben, werden berücksichtigt. Nachdem die meistgeschriebenen Farbbegriffe genommen wurden, kam man zu der Erkenntnis, dass auch bei dieser Gruppe Grundfarben in fast allen Aufgaben am meisten geschrieben wurden. Die Ergebnisse dieser Gruppe werden ebenso wie die Ergebnisse der Gruppe A dargestellt. Zuerst wird die Aufgabe der Gruppe genannt, danach der beschriebene Gegenstand und am Ende die meist geschriebenen Farben der jeweiligen Aufgabe: E13: Buch – braun, blau, rot ; E5: Vogel – blau ; E47: Ziegel – rot ; E33: Heft – grün, weiß ; E56: Container – grün, blau ; E24: Saal – weiß ; E12: Gitarre – schwarz ; E4: Radio – schwarz ; E60: Rahmen – braun, gold, schwarz ; E31: Ornamente – rot, violett ; E44: Lampe – gelb. Man kann dementsprechend feststellen, dass die meisten Farbbezeichnungen, wie auch bei der Gruppe A, R und der Aufgabe B6, tatsächlich die Grundfarben sind.

Bei der Gruppe E, genauso wie bei der Gruppe A, haben alle Altersgruppen die Grundfarben aufgeschrieben.

#### **4.2.6 Ergebnisse der Gruppe N**

Die sechste Gruppe ist Gruppe N und bei dieser Gruppe wurden die Teilnehmer\*innen danach gefragt, ihre Lieblingsfarbe zu geben. Obwohl einige Teilnehmer\*innen eine Nuance geschrieben haben, bleiben die Grundfarben wiederum mit den meisten Einträgen. Vier Teilnehmer haben die blaue Farbe geschrieben, darauf folgt die grüne Farbe mit sechs Einträgen; die Farben mit zwei Stimmen sind Lila, Rot, Schwarz und Weiß. Auch bei dieser Aufgabe dominieren die Grundfarben.

## 4.2.7 Ergebnisse der Gruppe U

Die letzte Gruppe ist die Gruppe U und sie unterscheidet sich von den restlichen Aufgaben dadurch, dass die Teilnehmer\*innen bei dieser Aufgabe eine Farbkategorie, die visuell dargestellt ist, benennen mussten. Um die Ergebnisse verständlicher analysieren zu können, wird bei jeder Aufgabe der Gruppe U auch die visuell dargestellte Farbe stehen. Bei dem Namen jeder dieser sechs Farbkategorien wird in Klammern der Hex Wert dieser Farbe geschrieben werden, um die jeweilige Farbe leichter auf der HTML-Liste finden zu können. Bei dieser Aufgabe möchte man sehen, wie gut die Nuancen von den Teilnehmern\*innen erkannt werden. Bezüglich der Altersgruppen wird man bei dieser Gruppe nur darauf achten, ob die jeweilige Gruppe eine Nuance oder eine Grundfarbe ausgewählt hat.

Die erste Aufgabe in der Gruppe U ist U40. Die visuelle Darstellung der Farbkategorie kann man in der Abbildung 6 sehen und laut der HTML-Farbtabelle nennt sich diese Farbkategorie dunkles Schieferblau (#483d8b). Die drei dominanten Auswahlen sind Blau (5), Lila (4) und Violett (4). Interessant ist zu merken, dass die meisten Antworten entweder Blau oder eine Nuance dieser Farbe sind; eine Person entschied sich hingegen auch für Grau.

Bei den ersten drei Altersgruppen (21 – 30 ; 31 – 40 ; 41 – 50) haben sich deren Mitglieder für eine Nuance entschieden, während die letzte Altersgruppe 51 – 60 eine Grundfarbe geschrieben hat.



Abbildung 6: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Dunkles Schieferblau aus der Aufgabe U40

U55 ist die nächste Aufgabe in dieser Gruppe und die Farbbezeichnung in dieser Aufgabe wird in der Abbildung 7 veranschaulicht. Der HTML-Farbtabelle nach ist der Name dieser Farbbezeichnung Orangenrot (#FF4500). Die zwei häufigsten Antworten waren Orange (17) und Rot (7). Andere Antworten waren entweder eine Nuance der roten oder orangen Farbe.

Bezüglich der Altersgruppen haben die ersten drei Altersgruppen (21 – 30 ; 31 – 40 ; 41 – 50) eine Grundfarbe ausgewählt, die Altersgruppe 51 – 60 hingegen hat bei dieser Aufgabe eine Nuance geschrieben.



Abbildung 7: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Orangenrot aus der Aufgabe U55

Die dritte Aufgabe war U77. Die Farbbezeichnung dieser Aufgabe wird in der Abbildung 8 gezeigt. Die HTML-Farbtabelle nennt diese Farbe Goldrute (#DAA520). Bei dieser Aufgabe konnte man auch Braun, Orange und die Farbe des Senfes bemerken, die meisterschienenen Farben sind jedoch Gelb (5) und Ocker (5).

Im Rahmen der Altersgruppen hat nur die Altersgruppe 41 – 50 eine Grundfarbe genannt, während alle anderen Altersgruppen eine Nuance nannten.



Abbildung 8: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Goldrute aus der Aufgabe U77

Demnächst kommt die Aufgabe U70. Die Farbbezeichnung aus dieser Aufgabe heißt Mittleres Türkis (#48D1CC) und wird in der Abbildung 9 veranschaulicht. Die dominanteste Farbe bei dieser Aufgabe war Türkis (30). Andere gegebenen Farbbezeichnungen waren auch Blau und Varianten der blauen Farbe.

Bei dieser Farbkategorie waren sich alle Altersgruppen darin einig, dass es sich hier um eine Nuance handelt.



Abbildung 9: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Mittleres Türkis aus der Aufgabe U70

Darauffolgend ist die Aufgabe U8. Die Farbbezeichnung, die in dieser Aufgabe analysiert wird, lautet Gold (#FFD700) und wird in der Abbildung 10 dargestellt. Hier waren sich alle

Teilnehmer\*innen einig, da die präferierte Farbe Gelb war und andere Antworten waren entweder Hellgelb oder Dunkelgelb.

Genauso wie bei der vorherigen Aufgabe, war die Farbkategorisierung dieser Farbbezeichnung auch bei allen Altersgruppen gleich. Alle Altersgruppen haben diese Farbkategorie für eine Grundfarbe gehalten.



Abbildung 10: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Gold aus der Aufgabe U8

Die letzte Aufgabe in der Gruppe U ist U72. Diese Farbkategorie wird in der Abbildung 11 veranschaulicht und lautet nach der HTML-Farbtabelle Hellblau (#ADD8E6). Die meisten Teilnehmer\*innen haben sich für die Farbe Hellblau entschieden. Neben dieser Farbe gab es auch Himmelblau und Babyblau; zwei Personen glaubten auch, dass es sich um Grau handeln könnte.

Aus dem Aspekt der Altersgruppen betrachtet, wurde diese Farbkategorie als eine Nuance bezeichnet.



Abbildung 11: Visuelle Darstellung der Farbkategorie Hellblau aus der Aufgabe U72

Anhand der gesammelten Informationen lässt sich schließen, dass die Teilnehmer\*innen bei der Gruppe U einige Nuancen erkannt haben, doch dass die meistgenannten Farbbegriffe jedoch noch immer die Grundfarben bleiben.

Man kann bemerken, dass bei den Aufgaben, bei denen die Teilnehmer\*innen selbst eine Farbe eingeben mussten, am meisten eine der elf Grundfarben genannt wurde. Es gab Teilnehmer\*innen die sich für eine Variante der Grundfarben entschieden haben, diese sind jedoch in der Minderheit.

## 5 Analyse der drei Thesen

In diesem Kapitel sollen noch die drei aufgestellten Thesen besprochen werden. Die erste These, die in diesem Kapitel analysiert wird, besteht aus zwei Teilen und bezieht sich auf die Studie Brent Berlins und Paul Kays, die am Anfang der Arbeit erläutert wurde. Der erste Teil (1a) analysiert den Gebrauch der Farbbezeichnungen. Es stellen sich die Fragen, ob man in der Tat von universellen Farbbegriffen reden kann und in welchem Maße sie eigentlich vorkommen. Im zweiten Teil (1b) beschäftigt man sich hingegen mit der Hierarchie der Farbbegriffe, die in der Studie von Berlin und Kay beschrieben wurde. Es wird auch analysiert, ob der Farbwortschatz der Teilnehmer\*innen derartig entwickelt ist wie der Farbwortschatz der Sprache selbst.

1a: Schon in der ersten Aufgabe F1 konnte man sehen, dass die Teilnehmer über den universellen Farbwortschatz verfügen. Im gesamten Fragebogen haben die Teilnehmer mindestens einen universellen Farbbegriff genannt. Interessanterweise hat ihnen die Aufgabe B28 Zweifel verursacht, da einige Teilnehmer sich nicht sicher waren, ob eine der Grundfarben tatsächlich auch eine Farbe ist. Im Allgemeinen kann man anhand der erhaltenen Daten feststellen, dass die Ergebnisse dieser Studie die Ergebnisse Berlins und Kays in dem Sinne widerspiegeln, da auch in der eigenen Studie die universellen Farbbegriffe nicht nur vorhanden sind, sondern auch von den Teilnehmern\*innen bevorzugt werden.

1b: Da es im ersten Teil dieser These bereits bestätigt wurde, dass die präferierten Farben die Grundfarben waren, könnten wir schlussfolgern, dass der Farbwortschatz der Teilnehmer\*innen generell nicht so entwickelt ist wie dies die Sprache ermöglicht. Einige Antworten waren schon Nuancen, solche Antworten erhielten aber wenige Stimmen. Für diese These ist auch die Gruppe F von großer Bedeutung. Bei der Analyse dieser Gruppe konnte man sehen, dass der Farbwortschatz am Ende des Fragebogens im Vergleich zu den geschriebenen Farbbegriffen am Anfang des Fragebogens deutlich umfangreicher war.

Bei der zweiten These befragt man die Farbkategorisierung im Rahmen der Altersgruppen. Man ging davon aus, dass alle Altersgruppen unterschiedliche Farbkategorisierung der Farbbegriffe haben werden. Nach der Analyse der Antworten konnte man feststellen, dass bei den meisten Aufgaben und Gruppen die Farbkategorisierung gleich war. Es gab einige Aufgaben, bei denen

Unterschiede ersichtlich waren, doch die Farbkategorisierung war bei den meisten Aufgaben gleich.

Bei der dritten These wird das Verhältnis zwischen Grundfarben und deren Nuancen analysiert. Wie es bereits festgelegt wurde, dominieren die Grundfarben in den meisten Gruppen. Die wichtigste Gruppe für diese These soll die Gruppe U sein, da man anhand dieser Gruppe am besten sehen kann, wie empfindlich die Teilnehmer\*innen tatsächlich auf Nuancen sind. Die Gruppe U gilt als die Wichtigste deswegen, weil die Teilnehmer\*innen einen visuellen Stimulus benennen mussten. Wenn man nur die Gruppe U betrachten würde, könnte man schließen, dass die Teilnehmer\*innen im Allgemeinen die Nuancen gut erkennen können. Bei vier von den sechs Aufgaben wurde eine der Nuancen am meisten ausgewählt. Bei der Aufgabe U55 war die untersuchte Farbbezeichnung Orangerot und die Teilnehmer\*innen haben entweder Orange oder Rot geschrieben, was teilweise schon richtig ist, doch an sich keine Nuance ist. In der Aufgabe U77 musste man die Farbkategorie Goldrute benennen. Bei dieser Aufgabe haben die Teilnehmer\*innen neben der gelben Farbe auch Ocker genannt, was tatsächlich eine Nuance ist. Bei den Aufgaben U70 und U72 haben die Teilnehmer\*innen die exakte Nuance genannt. Nämlich, in der U70 handelte es sich um Türkis und in der Aufgabe U72 war die gesuchte Farbe Hellblau.

## 6 Schluss

Mithilfe eines Fragebogens wurde eine Studie über die Grundfarbbegriffe im Deutschen bei Sprechern, die Deutsch als Fremdsprache gelernt haben, durchgeführt. Der Fragebogen bestand aus 34 Aufgaben, die in 7 Gruppen eingeteilt wurden. Die Studie hatte zum Ziel, folgende Thesen zu analysieren. Vorerst wollte man untersuchen, ob man überhaupt von den universellen Farbbegriffen reden kann und ob die Struktur der Farben im Deutschen auch bei dem Farbwortschatz der Teilnehmer\*innen widerspiegelt wird. Bei der zweiten These diente als Ausgangspunkt die Altersebene. Es wurde angenommen, dass jede Altersgruppe die Farbkategorien anders einordnen wird. Schließlich standen bei der dritten These die Grundfarben und deren Nuancen im Mittelpunkt. Man wollte sehen, ob die Grundfarben im Vergleich zu deren Nuancen bevorzugt werden, und zwar unter der Annahme, dass die Grundfarben häufiger in der Sprache verwendet werden.

Anhand der aus dem vorherigen Kapiteln gesammelten und analysierten Daten kann man schlussfolgern, dass die Grundfarbbegriffe bei den meisten Teilnehmer\*innen bevorzugt wurden und dass alle die gleichen, nach Berlin und Kay, elf universellen Farbkategorien gebraucht haben. Die These, die sich auf das Alter der Teilnehmer\*innen bezog, konnte nicht bestätigt werden, da alle Altersgruppen im Allgemeinen die gleiche Farbkategorisierung hatten. Bei der dritten und letzten These, die sich auf die Erkennung und Empfindlichkeit der Teilnehmer\*innen auf Nuancen fokussierte, stellte sich heraus, dass in den meisten Aufgaben eine Nuance erkannt wurde und dass die Teilnehmer\*innen diese klar identifizieren konnten.



## 7 Literaturverzeichnis

Beller, Sieghard und Bender, Andrea. 2010. *Allgemeine Psychologie – Denke und Sprache*. Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. 258.

Berlin, Brent und Kay, Paul. 1991. *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. Oxford: University of California Press, Ltd. 1 – 17.

Bindl, Amelie. 2023. *Die deutschen „basic color terms“ und ihre Modifikationen. Eine korpusbasierte Studie aus quantitativer und qualitativer Sicht*. Regensburg: Universität Regensburg. ([RPiL\\_27.pdf \(uni-regensburg.de\)](#) abgerufen am 1.6.2023.)

Breiner, Tobias. 2019. *Farb- und Formpsychologie*. Berlin: Springer. 34.

Brown, Roger W. und Lenneberg, Erich H. 1954. A study in language and cognition. *Journal of Abnormal and Social Psychology* 49:454 – 462. “Because words have symbolic properties, because their usage is patterned with reference to the total environment, language can cause a cognitive structure“ : 457. “To the degree that children are motivated to speak a language as it is spoken in their community they are motivated to share the world view of that community. [...] A total culture is internalized.”: 457.

Cassirer, Ernst. 1953. *The philosophy of symbolic forms*. Vol 1. *Language*. New Haven: Yale University Press.

Gipper, Helmut: *Die Bedeutung der Sprache beim Umgang mit Farben* ([Die Bedeutung der Sprache beim Umgang mit Farben - Gipper - 1956 - Physikalische Blätter - Wiley Online Library](#) abgerufen am 11.7.2023.) 540 – 548. „Farbträger, die für die einzelnen Umwelten typisch sind, bieten sich als Anknüpfungspunkte für die Begriffsbildung an. Das Unbedeutende oder Übersehene bleibt unbenannt, ohne da deshalb Lücken empfunden würden.“ : 542.

Hardin, Clyde. 2005. „Explaining Basic Color Categories“. In: *Cross-Cultural Research* 39(1). 72 – 87.

HTML Farbtabelle - [Farbtabelle \(bfw.ac.at\)](#) (abgerufen am 28.4.2023.)

Jameson, Kimberly und Webster, Michale. 2019. „Color and culture: Innovations and insights since Basia Color Terms – Their Universality and Evolution (1696)“. In: *Color research and application* 44(6). 1034 – 1041.

Kay, Paul und McDaniel, Chad. 1978. The linguistic significance of the meanings of basic color terms. *Language* 54:610 – 646.

Koutny, Ilona. *In welchen Farben sehen die Ungarn die Welt? Kontrastiv-phraseologische Untersuchung*. 18 – 185. ([\\*Microsoft Word - bbh16\\_text\\_0117.docx \(hu-berlin.de\)](#) abgerufen am 28.6.2023.)

König, Jenny. 1927. *Die Bezeichnung der Farben*. Arch. GES. PSYCHOLOG. 60, 129-204.

Nissen, Volker. 2007. *Ausgewählte Grundlagen der Fuzzy Set Theorie*. TU Ilmenau: Institut für Wirtschaftsinformatik. ([Ausgewählte Grundlagen der Fuzzy Set Theorie \(db-thueringen.de\)](#) abgerufen am 5.6.2023.)

Varela, Francisco Javier, Thompson, Evan und Rosch, Eleanor. 1993. *The Embodied Mind. Cognitive Science and Human Experience*. Cambridge: The MIT Press. 157 – 171.

Weidtmann, Niels. 2016. *Sprache und Kognition. Theory of Mind, Emergenz, Neue Medien, Freiheit, Grenzen*. In: Interdisziplinäre Forschungsarbeiten am FORUM SCIENTIARUM. Band 7. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Horp. 210 – 211